



Der Mann, der Gott vertraute

ZUM 200. GEBURTSTAG VON GEORG MÜLLER (1805-1898)

**Ausgerechnet
der Mann,
dem Gott später
Millionen-
beträge
anvertraute,
war in seiner
Kindheit
und Jugend
ein Zechpreller,
Dieb und
Betrüger.**

„VERTRAUT MIT GOTT“ und „NIEMALS ENTTÄUSCHT“ – so lauten die Titel der beiden verfügbaren Biographien über den „Waisenvater von Bristol“ in deutscher Sprache. Tatsächlich drücken diese Titel zwei hervorstechende Merkmale dieses Mannes aus, dessen Gottvertrauen und Glaubenserfahrungen zahllose Christen in aller Welt ermutigt haben, mit den Verheißungen Gottes sowohl im Alltag wie auch im Dienst für den Herrn zu rechnen.

Das Gebetsleben Georg Müllers, sein Umgang mit dem Wort Gottes, sein Glaube und sein Vertrauen, in materiellen Dingen mit Gottes Verheißungen zu rechnen wie mit Bargeld, sein vorbildliches Eheleben und sein Umgang mit seinen Mitarbeitern – das alles sind Charakterzüge im Leben dieses Mannes, die jeden Diener Gottes in unserer Zeit der Zahlscheine und Bettelbriefe beschämen und herausfordern.

„Aus dem Fresser kam Fraß ...“

Ausgerechnet der Mann, dem Gott später Millionenbeträge für seine Aufgaben im Reich Gottes anvertraute, war in seiner Kindheit und Jugend ein Vagabund, Zechpreller, Dieb und Betrüger, vor dem weder das Geld seines Vaters noch das seiner engsten Freunde sicher war.

Im „Königreich Preußen“ aufgewachsen studierte er auf den Rat des Vaters in Halle Theologie, um einmal als Pfarrer ein angenehmes und sorgloses Leben führen zu können. Der angehende Theologe besaß aber nicht einmal eine Bibel und hatte seit Jahren keine gelesen. Das frühere geistliche Leben in Halle hatte sich auch inzwischen so verändert, dass Müller rückblickend von den Theologie-Studenten schrieb:

„Alle 900 hatten die Erlaubnis zu predigen, obwohl ich guten Grund zu der Annahme habe, dass nicht einmal neun von zehn von ihnen den Herrn fürchteten.“⁽¹⁾

Die Wende

Den entscheidenden Anstoß zu seiner Bekehrung bekam der lebenslustige und verlogene Georg Müller ausgerechnet beim Besuch eines schlichten Hauskreises, wo auf den Knien gebetet, aus der Bibel gelesen und schließlich eine Predigt vorgelesen wurde. Müller hatte bis dahin noch nie jemand auf den Knien beten sehen.

Er war sehr davon beeindruckt. Seinem Freund Beta, der ihn nur widerwillig zu diesem Hauskreis mitgenommen hatte, weil er den Spott Müllers fürchtete, sagte er anschließend:

„Alles, was wir auf unserer Reise in die Schweiz gesehen haben und alle unsere früheren Vergnügungen sind nichts, verglichen mit diesem Abend.“⁽²⁾

Auch wenn es noch manche Rückfälle in alte Verhaltensweisen gab, so änderte sich das Leben Müllers radikal. Die Kneipenbesuche hörten auf, statt dessen liebte und suchte der die Gemeinschaft mit Christen. *„Damals fing ich an, den Frieden Gottes, der allen Verstand übersteigt, in seiner Fülle zu erleben.“*

Nach England

Nach dem Theologie-Studium suchte Müller eine Möglichkeit, im Ausland als Missionar zu arbeiten. Durch die Vermittlung von Professor Tholuck wurde er von einer Londoner Missionsgesellschaft als Juden-Missionar unter den Juden in England angestellt. Zunächst lernte er eifrig Hebräisch und Chaldäisch und lernte auch ganze Teile des Alten Testaments auswendig.

In dieser Zeit lernte er den Schotten Henry Craik kennen, welcher der Privatlehrer im Haus von A.N. Groves war. Müller hatte schon von diesem Zahnarzt gehört, der seine gut gehende Praxis aufgegeben hatte, um mit seiner Familie im Vertrauen auf Gottes Verheißungen als Missionar nach Persien zu ziehen.

Vor seiner Abreise hat Groves ein kleines Büchlein geschrieben („DAS GLÜCK EINES ABHÄNGIGEN LEBENS“), in dem er seine beim Studium der Bibel gewonnenen Erkenntnisse über den Umgang mit Geld usw. niedergeschrieben hat.

Georg Müller hat dieses Buch aufmerksam gelesen, was zu einer „zweiten Bekehrung“ im Jahr 1829 führte. Er selbst schreibt darüber:

„Im Jahr 1829 kam es bei mir zu einer vollkommenen und ganzen Übergabe meines Herzens. Ich übergab mich völlig dem Herrn – Ehre, Vergnügen, Geld, meine körperlichen Kräfte, meine geistigen Kräfte, alles wurde zu den Füßen des Herrn Jesus niedergelegt, und ich wurde ein großer Freund des Wortes Gottes. Ich fand mein Alles in Gott...“⁽³⁾

Neue Erkenntnisse

In dieser Zeit lernte er den Wert des Bibelstudiums schätzen und erkannte in der Bibel Wahrheiten, die sein späteres Leben und Predigen stark beeinflusst haben. Er wollte keine Ehre und Anerkennung mehr in dieser Welt suchen, sondern wie sein Herr arm, gering und niedrig leben.

Im Alter von 25 Jahren trat er aus der Juden-Mission aus, lies sich taufen und wurde zunächst Prediger einer kleinen Baptistengemeinde, die nur 18 Mitglieder hatte. Diese Gemeinde bekam aber nun eine neue Prägung, denn Müller folgte dem Beispiel der Apostelgeschichte, in welcher die Gemeinde jeden Sonntag das Mahl des Herrn feierte. Außerdem sollte in den Versammlungen jeder Bruder Gelegenheit bekommen, mit der Gabe, die er vom Herrn bekommen hatte, die anderen zu ermahnen oder zu lehren, wenn der Heilige Geist ihn dazu drängte. So wurde aus dieser baptistischen „Ebenezer-Kapelle“ allmählich eine „Brüderversammlung“, wie sie in diesen Jahren überall in England – völlig unabhängig voneinander – entstanden.

Heirat und „aus Glauben leben“

Am 7. Oktober 1830 heiratete Georg Müller Mary Groves, die Schwester von A.N. Groves. Mary war ihm in jeder Beziehung eine gute Hilfe und Ergänzung. Sie besaß eine ausgezeichnete Bildung, war aber auch praktisch begabt und teilte in allen Stücken die geistlichen Überzeugungen ihres Mannes. Georg Müller konnte später über seine Ehe sagen:

„Wir hatten nicht nur einige glückliche Tage in jedem Jahr, nicht nur einen glücklichen Monat, sondern wir hatten zwölf Monate Glück des Glücks im Jahr... Sehr oft sagte ich:

„Mein Schatz, glaubst du, dass es ein Ehepaar in Bristol oder sogar in der ganzen Welt gibt, das glücklicher ist als wir?“⁽⁴⁾

Er glaubte, dass eins der größten Geheimnisse ihres Eheglücks darin lag, das sie neben ihren persönlichen Gebeten und den Gebeten in der Familie oft gemeinsam die Hände falteten.

Gleich zu Beginn ihrer Ehe kamen beide zu der Überzeugung, dass sie ihre wenigen Besitztümer verkaufen und verschenken sollten, um auch in dieser Beziehung allein Gott zu vertrauen. Am Lebensende konnte Georg Müller über diese Entscheidung sagen:

„In den vierundsechzig Jahren, seit wir diesen Weg für uns wählten, haben wir es noch nie bedauert... Es wurde für uns zu einem Weg, auf dem wir die herzliche Liebe und Fürsorge Gottes für seine Kinder erlebten ... und die uns dahin brachte, den Herrn noch weit mehr als bisher als einen Gott kennen zu lernen, der Gebete erhört.“⁽⁵⁾

Sie versprachen, keine Schulden zu machen und „lieber zu verhungern, als etwas zu kaufen, was sie nicht bezahlen konnten.“

Das „Wunder von Bristol“

Zwei Jahre nach ihrer Heirat zogen die Müllers mit ihrem Freund Henry Craik nach Bristol, wo Gott ihnen ihre Lebensaufgaben zeigte:

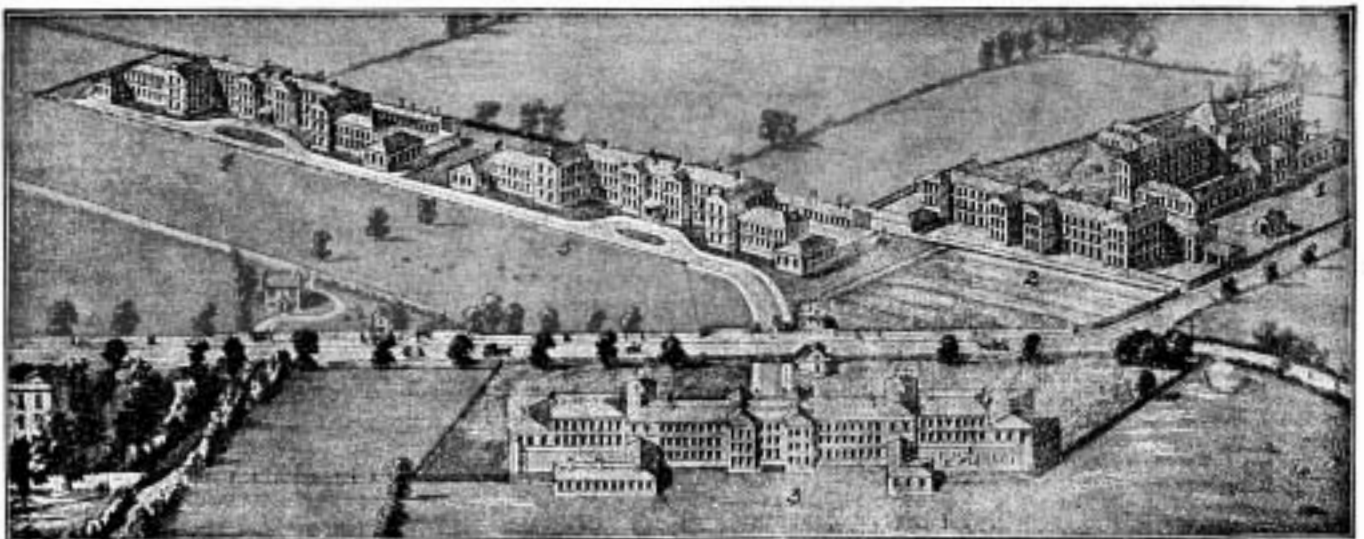
1834 gründeten Müller und Craik die „ANSTALT DER SCHRIFTKENNTNIS FÜR ENGLAND UND DAS AUSLAND“ mit dem Ziel, Tagesschulen und Sonntagsschulen aufzubauen, in denen Bibelunterricht gegeben werden sollte, sowie um Bibeln und Schriften zu verbreiten und Missionsarbeit zu unterstützen.

1836 begannen die beiden Brüder mit dem ersten Waisenhaus. Müller hatte in den vergangenen Jahren gelernt, für die Bedürfnisse seiner



Die Eheleute Müller versprachen, keine Schulden zu machen und „lieber zu verhungern, als etwas zu kaufen, was sie nicht bezahlen konnten.“

In den fünf Häusern von Bristol fanden 2000 Waisen ein Zuhause





„Jeder soll es sehen können, dass Gott Gebete erhört...“

Familie auf Gott zu vertrauen. Jetzt vertraute er Gott, auch eine größere und bedürftigere Familie mit Nahrung und Bedeckung zu versorgen.

Nachdem er Psalm 81,11 gelesen hatte, bat er Gott um Grundstücke, 1.000 engl. Pfund und um geeignete Mitarbeiter für die Gründung eines Waisenhauses.

Interessant ist, dass Müllers Motivation für die Errichtung eines Waisenhauses nicht nur die Not der elternlosen Kinder war, sondern auch der Wunsch, mit dieser Arbeit den für alle sichtbaren Beweis zu liefern, dass Gott zu seinen Verheißungen steht.

Georg Müller



„Es gab einen Tag, an dem ich starb, gänzlich starb. Ich starb Georg Müller... ich starb der Welt, ihrem Beifall oder ihrer Kritik, ich starb sogar dem Beifall oder Tadel der Brüder und Freunde – und seit dieser Zeit habe ich nach nichts mehr gestrebt, als das Gott mein Tun billigt.“

„Jeder soll es sehen...“

Die ausführlichen Gründe für die Errichtung dieser Arbeit kann man in seinem Tagebuch nachlesen. Aus Platzgründen können wir hier nur einen kleinen Teil dieser bewegenden Zeilen wiedergeben:

„Ich hatte so viele Gläubige kennen gelernt, die innerlich geängstigt und bedrückt oder in ihren Gewissen schuldig waren, weil sie dem Herrn nicht vertrauten. Gott weckte durch sie in meinem Herzen das Verlangen, der ganzen Gemeinde und auch der Welt einen Beweis zu liefern, dass er sich in keiner Weise geändert hat. Der beste Weg schien mir die Gründung eines Waisenhauses zu sein – etwas, was man mit seinen natürlichen Augen sehen konnte. Wenn ich nun, ein armer Mann, ohne irgend jemand zu bitten, einfach nur durch Gebet und Glauben die Mittel für die Errichtung und Erhaltung eines Waisenhauses bekäme, dann wäre das etwas, was mit der Hilfe des Herrn dazu dienen könnte, den Glauben der Kinder Gottes zu stärken... Ich wollte von ganzem Herzen von Gott gebraucht werden, um diesen armen Kindern ... in jeder Hinsicht für dieses Leben zu helfen und sie besonders auch in der Furcht Gottes zu erziehen. Aber immer blieb das erste und eigentliche Ziel all meiner Arbeit, dass Gott verherrlicht werden möge durch die Tatsache, dass die Waisen unter meiner Obhut alles bekommen, was sie benötigen, und zwar allein durch Glauben, ohne irgend jemand um Hilfe zu bitten. Dadurch sollte jeder sehen können, dass Gott immer noch treu ist und immer noch Gebete erhört.“⁽⁶⁾

In den folgenden Jahren entstanden in Bristol fünf große Waisenhäuser, in denen 2.000 Kinder und die Helfer untergebracht werden konnten. Alle Mitarbeiter kamen auf Grund der Gebete, verzichteten auf ihr Gehalt und vertrauten wie Georg Müller auf Gottes Versorgung.

Die vielen erstaunlichen Wunder und Gebetserhörungen, die Müller mit seinen Mitarbeitern in den nächsten Jahrzehnten erlebten, sind ein eindrücklicher Beweis dafür, wie Gott diejenigen versorgt und ehrt, die ihn ehren und ihm vertrauen.

Die Frucht seines Lebens

Georg Müller hat in seinen Tagebüchern und Jahresberichten genau Buch über seine Gebetserhörungen, Spenden, Ein- und Ausgaben usw. gemacht. Als er im hohen Alter von 93 Jahren plötzlich starb, hatte er:

- ca. 200-mal die Bibel durchgelesen (allein in den letzten 20 Jahren seines Lebens las er pro Jahr die Bibel vier- bis fünfmal sorgfältig durch)
- 10.024 Waisenkinder aufgenommen + versorgt
- 81.501 Kinder in Schulen unterrichten lassen
- 1.989.266 Bibeln und Bibelteile verschenkt
- 115 Missionare regelmäßig unterstützt
- ca. 50.000 konkrete Gebetserhörungen erlebt
- in den letzten 17 Jahren 42 Länder bereist und schätzungsweise 5 -6.000 Ansprachen gehalten.

Nach heutigem Wert sind umgerechnet mindestens 70 Millionen Euro durch seine Hände gegangen, doch sein persönliches Eigentum betrug bei seinem Tod nur etwa 4.000 Euro.

Die Botschaft Georg Müllers

In den letzten 20 Jahren ist Georg Müller in alle Welt gereist, wo er unermüdlich Ansprachen und Predigten gehalten hat. Folgende Anliegen und Inhalte wurden darin deutlich:

1. Er predigte ein schlichtes und eindeutiges Evangelium
2. Es war ihm wichtig, den Gläubigen die Grundlagen der Heilsgewissheit deutlich zu machen.
3. Er ermutigte die Hörer zum intensiven Bibelstudium und leitete sie dazu an.
4. Die Hörer wurden immer wieder aufgefordert, den Verheißungen Gottes zu vertrauen und Gott durch praktischen Glauben zu ehren.
5. Ihm war es sehr wichtig, die Liebe und Eintracht unter Geschwistern zu fördern.

6. Die konsequente Trennung der Gläubigen von der Welt und eine auf den Herrn und die Ewigkeit ausgerichtete Gesinnung predigte er mit Nachdruck.
7. Er betonte die Wichtigkeit der Erwartung der nahen Wiederkunft des Herrn.

Das Geheimnis seines Lebens

Sein Freund und Biograph A.T. Pierson schrieb: „... Seit den Tagen Wesleys hat vielleicht kein Mann ... so viel geleistet wie Georg Müller, und doch haben sich wenige so oft und für so lange in das Zelt des Gebets zurückgezogen wie er.“⁽⁷⁾

Georg Müller selbst antwortete, als er einmal nach dem Geheimnis seines Lebens gefragt wurde:

„Es gab einen Tag, an dem ich starb, gänzlich starb. Ich starb Georg Müller, seinen Meinungen, seinen Liebhabereien, seinem Geschmack und Willen. Ich starb der Welt, ihrem Beifall oder ihrer Kritik, ich starb sogar dem Beifall oder Tadel der Brüder und Freunde – und seit dieser Zeit habe ich nach nichts mehr gestrebt, als das Gott mein Tun billigt.“⁽⁸⁾

Anmerkungen:

- | | |
|--|--|
| 1. Roger Steer: GEORG MÜLLER - VERTRAUT MIT GOTT, CLV, S. 18 | 5. Georg Müller: UND DER HIMMLISCHE VATER ERNÄHRT SIE DOCH, Brockhaus, S. 47 |
| 2. ebd., S. 16 | 6. ebd., S. 78 |
| 3. ebd., S. 29 | 7. A.T. Pierson: GEORG MÜLLER VON BRISTOL, Ott, S. 109 |
| 4. ebd., S. 155 | 8. ebd., S. 311 |



Wenige haben sich so oft und für so lange in das Zelt des Gebets zurückgezogen wie Georg Müller.



Gedenkstein auf Georg Müllers Grab:

ZUR LIEBENDEN ERINNERUNG AN
GEORG MÜLLER,
 GRÜNDER DER WAISENHÄUSER AUF ASHLEY-DOWN,
 GEBOREN AM 27. SEPTEMBER 1805,
 HEIMGEGANGEN AM 10. MARZ 1898.

ER VERTRAUTE GOTT, „DEM KEIN DING UNMÖGLICH IST“, UND SEINEM GELIEBTEN SOHN JESUS CHRISTUS, UNSEREM HERRN, DER GESAGT HAT: „ICH GEHE ZUM VATER, UND WAS IHR BITTEN WERDET IN MEINEM NAMEN, DAS WILL ICH TUN, AUF DASS DER VATER GEEHRT WERDE IN DEM SOHN“, UND SEINEM VOM HEILIGEN GEIST EINGEGEBENEN WORT, DAS ERKLÄRT, DASS „DEM GLAUBENDEN ALLE DINGE MÖGLICH SIND“. UND GOTT ERFÜLLTE DIESE VERHEIBUNGEN IN DER ERÄHRUNG SEINES KNECHTES, INDEM ER ES IHM MÖGLICH MACHTE, FÜR ETWA 10.000 ARME WAISENKINDER ZU SORGEN.



Georg Müllers Erkenntnisse:

Ich will ein paar Dinge nennen, die Gott mir in jener Zeit aufzudecken begann:

1. Nur das WORT GOTTES kann unser Maßstab für die Beurteilung geistlicher Dinge sein.

Es kann uns nur durch den HEILIGEN GEIST erklärt werden, der in unserer Zeit genauso wie zu allen Zeiten der Lehrer seines Volkes ist. Und nur der Heilige Geist kann uns unseren natürlichen Zustand zeigen, kann uns klarmachen, wie sehr wir einen Erlöser brauchen, kann uns befähigen, an Christus zu glauben, kann uns die Heilige Schrift erklären und beim Predigen beistehen. Dass ich ganz besonders den letzten Punkt verstand, war für mich von großer Bedeutung. Denn der Herr half mir, dies durch ein Experiment zu testen, indem ich alle Kommentare und fast jedes andere Buch zur Seite legte und nur das Wort Gottes las und studierte. Das Ergebnis war, dass ich an dem ersten Abend, an dem ich mich zu Gebet und Nachdenken über die Heilige Schrift in mein Zimmer zurückzog, in wenigen Stunden mehr lernte als bisher in vielen Monaten des Studiums. Aber der eigentliche Unterschied war, dass ich, indem ich dies tat, wirkliche Festigkeit für meine Seele erhielt.

2. Ich wurde dahin geführt, die kostbare Wahrheit der ERWÄHLUNG durch das Wort Gottes zu untersuchen.

Vor dieser Zeit hatte ich mich sehr gegen die Lehre der Erwählung und der bis zum Ende bewahrenden Gnade gewehrt – so sehr, dass ich noch wenige Tage nach meiner Ankunft in Teignmouth die Erwählung eine teuflische Lehre genannt habe. Nun las ich das Neue Testament von Anfang an durch und achtete besonders auf alles, was mit diesen Lehren zu tun hatte.

Zu meinem großen Erstaunen fand ich, dass jene Stellen, die über

Erwählung und Bewahrung reden, etwa viermal so häufig sind wie jene, die scheinbar gegen diese Wahrheiten reden. Und wenig später, als ich auch diese Stellen näher untersucht und verstanden hatte, halfen auch sie mir in der Bestätigung dieser beiden Lehren.

3. Eine andere Wahrheit, in die ich geführt wurde, betraf DAS KOMMEN DES HERRN.

Ich war der Ansicht, die Dinge würden immer besser werden und bald wäre die ganze Welt bekehrt. Aber nun fand ich im Wort, dass es nicht den geringsten biblischen Grund gibt für die Annahme, dass sich die ganze Welt vor der Rückkehr unseres Herrn bekehrt. Ich fand in der Heiligen Schrift, dass es die Wiederkunft des Herrn Jesus ist, die zur Herrlichkeit der Gemeinde und ununterbrochenen Freude der Heiligen führt, und dass bis zu diesem Zeitpunkt die Dinge mehr oder weniger in Unordnung sein werden. Ich fand im Wort, dass es nicht der Tod, sondern DIE WIEDERKUNFT JESU war, die für die apostolischen Christen Hoffnung bedeutete, und dass es daher auch für mich nur eine Haltung gibt: nach seiner Wiederkunft auszuschaun.

4. Neben diesen Wahrheiten gefiel es dem Herrn, mich ein größeres Maß an HINGABE erleben zu lassen, als ich es bisher gekannt hatte.

Er führte mich ein Stück weit dahin, meine wirkliche Ehre in dieser Welt darin zu sehen, verachtet zu sein, arm und gering mit Christus. Auch wenn ich es seitdem immer deutlicher gesehen habe, fing ich doch damals an zu erkennen, dass es für den Diener schlecht ansteht, reich, groß und geehrt zu sein in dieser Welt, während der Herr arm, gering und verachtet war.

Wenige Monate nach seiner Ankunft in England wurde Georg Müller so krank, dass er mit dem baldigen Tod rechnete. Doch nach 14 Tagen stellte der Arzt eine Besserung fest und riet ihm wegen der Luftveränderung aufs Land zu gehen. So fuhr er nach Teighnmouth, wo er seinen Freund und späteren Mitarbeiter Henry Craik kennen lernte. In dieser Zeit kam Georg Müller zu den obenstehenden Erkenntnissen, die er in sein Tagebuch eintrug. Er war damals erst 24 Jahre alt.

Er führte mich ein Stück weit dahin, meine wirkliche Ehre in dieser Welt darin zu sehen, verachtet zu sein, arm und gering mit Christus.